

■ Hausarbeit
zum Modul IV/4 des Moduls Evaluation
Herr Schneider
Bildungs- und Sozialmanagement (BiSo)
Heidrich Lena

**Evaluation: Onlinegestützte Fragebogenumfrage
zum PRE-pBK®.**

**Welche Aussagen, aus
Konzeptteilnehmerperspektive können für die
Überarbeitung des Schulungskonzeptes für das
PRE-pBK® genutzt werden?**

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Definitiorische Abklärung	3
3.	Darstellung des Forschungsablaufes	5
3.1	Erste Phase: Vorbereitung der Evaluation.....	5
3.2	Zweite Phase: Problembenennung.....	6
3.3	Dritte Phase: Zweckbestimmung der Evaluation.....	7
3.4	Vierte Phase: Gegenstandbenennung der Evaluation.....	8
3.5	Fünfte Phase: Anwendung der Forschungsmethode.....	10
3.6	Sechste Phase: Analyse: Das Auswertungsverfahren.....	11
3.6.1	Auswertung der Hypothesen.....	11
3.6.2	Auswertung der Evaluationsantworten.....	12
3.7	Siebte Phase: Verwendung der Ergebnisse.....	20
4.	Reflexion des Vorgehens	22
4.1	Reflexion der Fragestellungen	23
5.	Fazit	24
	Literaturverzeichnis	25
	Schriftliche Versicherung	26
	Einverständniserklärung zur Speicherung bei Plagiatsvorwürfen	27
	Anhang	28
	Email zur Vorbereitung auf die Umfrage.....	28
	Umfrageergebnisse.....	29-43

1. Einleitung

Pädagogische Freiheit! Individualität im Handeln. Aber auch: Einheitliche Skripte schreiben! Klare Standards, Zuständigkeiten und damit Verbindlichkeit! Die Umsetzung von Qualitätsmanagement scheint in den wenigsten Kindertagesstätten von Anfang an direkt auf Gegenliebe zu stoßen. Verbindliche Standards für alle und die Überprüfung der pädagogischen Qualität wird mit dem Eingreifen in den Handlungsspielraum der Erzieher_innen gleichgesetzt. Bostelmann und Fink sprechen schon 2003 von „Inseln der Seligen in einem Meer der pädagogischen Beliebigkeit, leider werden die Biografien der meisten deutschen Kinder durch das Meer geprägt, die Inseln erreichen nur wenige“. (Bostelmann et. al (2003) S. 11) „Ich habe das schon immer so gemacht, das war für alle Kinder gut, Kinder sind gut erzogen, und jetzt mit den Standards und Festlegungen handeln alle gleich, Kinder müssen doch verstehen, dass jeder Mensch anders ist! Wo bleibt da die Individualität und der Freiraum in meinem Handeln?“, hört man viele pädagogische Fachkräfte sagen. Der Paragraph 79a des SGB 8 fordert für Träger der öffentlichen Jugendhilfe, Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen (vgl. Bundesamt für Justiz, gesetzte-im-internet.de). Somit werden Qualitätskonzepte in Kitas gefordert und müssen Umsetzung finden. Die Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten gehört zu den aktuellsten Themen im Bereich der Bildungseinrichtungen. Die Sozialpolitik fordert Gleichberechtigung für alle Kinder und deren Familien, die Bildungspolitik setzt Gesetze fest wie diese Gleichberechtigung in der Bildung ermöglicht werden soll, unter anderem durch das im Januar 2019 in Kraft getretene Gute-Kita-Gesetz: Punkt: Netzwerke für mehr Qualität. Durch das Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten werden Maßnahmen und Werkzeuge erstellt die festlegen, wie die Qualität in Kitas entwickelt und gesichert werden kann. Für die Entwicklung, Sicherung und Kontrolle dieser Maßnahmen greifen Qualitätsmanagement-Konzepte. Diese Hausarbeit stellt ein Bildungs- und Qualitätskonzept vor und evaluiert den IST- Kenntnisstand zu den Theorien und Abläufen der Konzeptteilnehmer_innen. Um den Forschungsablauf nachvollziehbar darzustellen, werden zu Anfang die wichtigsten Begriffe definitorisch dargestellt. Es wird der Gegenstand sowie die Zweckbestimmung der Evaluation dargestellt und erklärt, welche Forschungsmethode für diese Art Evaluation gewählt wurde. Jede Frage der Umfrage wird für sich alleinstehend ausgewertet, aber auch in einen Kontext

mit den anderen Fragen gestellt. Ziel der Hausarbeit ist es, durch die Evaluationsergebnisse zu erhalten, die der Umgestaltung des Schulungskonzeptes des Bildung- und Qualitätskonzeptes (PRE-pBK®) dienen und herauszufinden, welche Bereiche eine besondere Betrachtung in der Umgestaltung benötigen.

2. Definitiorische Abklärung

Bevor das Rahmenkonzept der hier dargestellten Evaluation beschrieben wird, ist es von Bedeutung zuerst diese Begriffe zu definieren, die mit dieser Arbeit in enger Verbindung stehen. Es geht hierbei nicht nur um die Definition, sondern auch darum, den Begriff für diese Arbeit in ihrer Relevanz darzustellen.

...Qualität

Unter Qualität können all diese charakteristischen Eigenschaften einer Dienstleistung, Prozesses eines Produktes, Gegenstandes, eines Systems oder deren Güter zusammengefasst werden. Qualität ist dabei immer abhängig von den Erwartungen und Anforderungen der Beteiligungsgruppe, der sogenannten Stakeholder. (vgl. Boleski et. al. (2012) S. 19)

...Qualitätsmanagement

zielt auf die Leitungsaufgabe in Rahmen von Planung, Durchführung und Kontrolle der Qualität ab. Qualitätsmanagementsysteme (QMS) gibt es in verschiedenen Modellen. Wichtiger Bestandteil eines QMS ist ein Qualitätsmanagementhandbuch, darunter wird die gesamte Dokumentation des Qualitätsmanagementsystems verstanden. Qualitätsmanagement (QM) würde man falsch verstehen, wenn man nur auf die Festlegung von Standard und Richtlinien abzielt. Vielmehr zielt es auf eine ständige Verbesserung ab, dies funktioniert aber nur wenn die pädagogischen Mitarbeiter in größtmöglicher Form an diesen Qualitätsentwicklungen beteiligt sind (vgl. Bostelmann et. al (2003) S.14ff). Warum sollte man sich die Mühe machen, QM entgegen all diesen Widerständen einzuführen? Die Einführung eines Qualitätsmanagementkonzeptes bringt die Gelegenheit zu einem großen Frühjahresputz unter anderem auf der konzeptionellen-, pädagogischen-, strukturellen-, erziehungspartnerschaftlichen-, und Managementebene, aber auch auf Trägerebene in Bezug zu Dienst-anweisungen, Informationen etc. Das Konzept ermöglicht Verbesserungen von Abläufen und Prozessen. Durch klare Vorgaben und Regelungen der Verantwortlichkeit sorgt dies für einen klares Zuständigkeitsgebiet, Ermöglichung von Kontrolle und damit

Verbesserung der Prozesse sowie einen klaren Informationsfluss und ein Arbeiten an den neusten Erkenntnissen aus Wissenschaft, Pädagogik, und Fachpraxis. Des Weiteren findet eine Verteilung von Ressourcen statt. Die Dokumentation von Schlüsselprozessen und Standards ermöglicht, dass die Arbeit transparenter und somit für alle besser nachvollziehbar gemacht wird. Es werden Lernprozesse ausgelöst dadurch, dass die eigene Arbeit einer ständigen Reflexion bedarf, durch das erarbeitete Fehlermanagement findet sich die Fehlervermeidung vor der Fehlerkorrektur (vgl. Bolewski et. al. (2012). S. 13). Dies sorgt für mehr Zeit durch klare Absprachen, weniger Druck, klare Verantwortlichkeiten, höhere Eigenverantwortung und Motivation der Mitarbeiter. Dies wiederum bedingt die langfristige Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit.

...Evaluation

Evaluation ist ein integrierter Teil jedes Qualitätsentwicklungsprozesses. Sucht man nach der Übersetzung des Wortes Evaluation in verschiedenen Lexika findet man Übersetzungen aus dem Lateinischen, Englischen und Französischen. Evaluation bedeutet übersetzt abschätzen, berechnen, stark sein, Bewertung, Bestimmung des Wertes, Auswertung und Beurteilung (vgl. o.A. (2019) evaluieren.de) Evaluieren heißt somit ganz allgemein ausgedrückt auswerten, bewerten und damit zugleich auch empfehlen, beraten, und bei der Entscheidungsfindung unterstützen. Dies erfolgt auf der Grundlage von Informationen, die mit den Methoden der empirischen Sozialforschung gesammelt und interpretiert werden. Als anwendungsorientierte Forschung will die Evaluationsforschung zuverlässige Daten und Informationen liefern, um die Beurteilung von Programmen und Projekten in Bildung- Gesundheit- und Sozialwesen zu ermöglichen (vgl. Heiner (1996) S. 20) Was ist der Sinn und Zweck hinter einer Evaluation? Die Evaluation ist ein Versuch Erkenntnisse über Strukturen, Prozesse und Veränderungen sowie über deren Zusammenhänge zu gewinnen. Es wird Kontrolle ausgeübt, um festzustellen, ob die in der Planung festgelegten Ziele erreicht wurden und alle Beteiligten den ihnen zufallenden Betrag leisten konnten.

3. Darstellung des Forschungsablaufes

Für diese Hausarbeit wird sich zur Darstellung des Rahmens der Evaluation, zur Darstellung der Ziel- und Zweckbestimmung, zur Darstellung der Hypothesen und zur Darstellung des gesamten Forschungsablaufes an den fünf Phasen des

Forschungsablaufes von Peter Atteslander orientiert. Diese Fünf Phasen werden mit dem Aspekt „Vorbereitung der Evaluation“ zu sechs Phasen erweitert. Die einzelnen Phasen werden folgend kurz erläutert und genauer dargelegt. Die erste Phase behandelt die Problembenennung. Hierbei wird erklärt, warum geforscht wird, welche größere Bedeutung sich dahinter verbirgt, der Forschungsgegenstand wird definiert sowie die Bedingungen der Durchführung der Forschungsmethode benannt. (vgl. Atteslander (2010) S. 21-24). Die zweite Phase zielt auf die Gegenstandsbenennung, den Operationalisierungsvorgang ab (vgl. Attesmeier (2012) S. 37.) Hier geht es darum, welcher Zeitabschnitt erfasst werden soll und um die Darstellung der im Vorhinein entwickelten Hypothesen. Die Dritte Phase bezieht sich auf die Durchführung. Die Anwendung der Forschungsmethode. In der vierten Phase geht es um die Analyse, das genaue Auswertungsverfahren. In der fünften Phase um die Verwendung der Ergebnisse.

3.1 Erste Phase: Vorbereitung der Evaluation

Bei der Erstellung des Fragebogens und den Vorüberlegungen zu Umfang und Form der Evaluation wurden die Teilnehmergruppe sowie die Bedingungen der Evaluation im Vorhinein analysiert. Diese Stakeholderanalyse und Bedingungsanalyse sollte eine größtmögliche Rücklaufquote im Vorhinein positiv bedingen.

Dazu wurde 1. Persönliche Gespräche mit einigen Trägern/ Fachberatungen und Leitungen der teilnehmenden Kindertagesstätte geführt. Ziel bei diesen Vorgesprächen war es, Fragen aus Konzeptteilnehmersicht zu erhalten und diese Aussagen/Anregungen in Form von Fragen in die Umfrage einfließen zu lassen. Daraus entstand unter anderem die im Fragebogen erhaltene Frage zur Individualität und zum Zeitmanagement (siehe Fragebogen Frage Nr. 12 und Nr. 24) Des Weiteren wurde mit zwei Leitungen im Vorhinein der sogenannte PRE-Test durchgeführt, um zu prüfen ob der Fragebogen für die Teilnehmer_innen verständlich und somit anwendbar ist. Die Teilnehmer_innen erhielten vor dem eigentlichen Fragebogens die Information darüber, was Zweck und Ziel hinter dieser Evaluation ist (Transparenz der Sinnhaftigkeit), worum es genau geht, was genau auf sie zukommt und dass die Ergebnisse der Befragung, nach der Auswertung (Bedeutung des Fragebogens hervorbringen) an sie übergehen.

Zur Vorbereitung der Evaluation erhielten die Leitungen/Fachberatungen der derzeit am PRE-pBK® teilnehmenden Kindertagesstätten eine Informationsemail. In dieser

Email wurden die Teilnehmenden über die Evaluation, die Vorgehensweise und das Ziel vorab informiert und um Beteiligung ihrerseits gebeten. (Vorstellung Fragebogen siehe S. 28)

Die dann darauffolgende Evaluation erhielten die Teilnehmer über die Onlinefragebogen-Plattform googleDocs. Diese Form der Befragung garantierte die Anonymität der Teilnahme.

3.2 Zweite Phase: Problembenennung

Die Evaluation wird im Rahmen eines trägerspezifischen Bildungs- und Qualitätskonzeptes durchgeführt. Nebenberuflich arbeitet der Autor dieser Hausarbeit für das Institut für Bildung und Entwicklung (IBE) Gieleroth. Die Leitung des Institut hat ein eigenes Bildungs- und Qualitätskonzept für Kindertagesstätten entwickelt mit dem Namen PRE-pBK®, unter anderem auf der Grundlage der Familie der DIN EN ISO 9000 und des Total Quality Management.

Die Buchstaben PRE-pBK® sind Abkürzungen für die Definition des Konzeptes: **P**roaktives, **R**esilientes, **E**nergievolles und **p**otenzialorientiertes **B**ildungs- und Qualitäts-**K**onzept. Dabei beinhaltet der erste Teil PRE, der sich aus den ersten drei Wort-Abkürzungen ergibt, eine weitere inhaltliche Definition: Voran, vorzeitig zu sein. Dies ist wichtig, um die konzeptionell erarbeitete Pädagogik in gleichbleibender, bester Qualität zu (er-)leben, bei sich ständig verändernden Bedingungen.

Im Konzept des PRE-pBK®s finden Träger/Leitungsschulungen, Schulungen für Fachberatungen sowie Präsenzsulungen für alle Fachkräfte einer Kindertagesstätte statt. Dabei agiert die Leitung des IBE als Qualitätsbeauftragte und gibt diese Funktion nach der PRE-pBK® Zertifizierung und Übergabe des erarbeiteten Handbuches an die Leitung / Fachberatung ab. Die Kindertagesstätten haben jeweils eine ausgewählte qualitätsverantwortliche Fachkraft, die an Schulungen teilnimmt und für die Aufrechterhaltung der Qualität in der Kita, neben der Leitung, die Hauptverantwortung trägt.

Einen großen Schwerpunkt des Konzeptes stellen die digitalen Schulungen dar. In diesen geht es hauptsächlich um die Erarbeitung von Prozessstandards: Um Verfahrensstandardisierung, also auf das exakte Festhalten von Verfahrensabläufen in Form von Prozessbeschreibungen und Standardformulierungen in schriftlicher Form, woran sich dann die Praxis orientieren soll.

Die Schulungen des PRE-pBK® setzen sich aus sechs Projektbausteinen zusammen.

1. Trägerschulungen
2. Leitungsteamschulungen, Schulung der Führungskräfte, Stellvertretenden Führungskräfte und / oder qualitätsverantwortliche Fachkraft.
3. Teamweiterbildungen zu alltagsbezogenen Fragestellungen
4. Praxisbegleitung nach dem 70:20:10 Lernmodell. Learning by doing, train on the Job.
 - 10% auf der Vermittlung von Grundlagen
 - 20% auf dem Anstoßen von Aktivitäten
 - 70% der Begleitung von Veränderungsprozessen. Dazu zählt die Erarbeitung der Schlüsselprozesse, Feedback des IBEs. (Sogenannte digitale Schulungen).
5. Etablierung und Training von Qualitätszirkeln als Bildungswerkstätten, um den kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu gewährleisten.
6. Evaluation und interne Audits, d.h. Selbstevaluation der Schlüsselprozesse durch das Team, Fremdevaluation des PRE-pBK® durch die Leitung des IBE.

3.3 Dritte Phase: Zweckbestimmung der Evaluation

Zurzeit ist eine Umstellung der Schulungen für Führungskräfte und auch Veränderungen in der Vorgehensweise der Vermittlung, gerade der theoretischen Grundlagen des PRE-pBK®, für das Großteam der Kindertagesstätten in den Präsenzschulungen, Teamweiterbildungen und in der Praxisbegleitung, geplant. Die Evaluation, im Rahmen dieser Hausarbeit, soll Ergebnisse zu den Schulungen, aus Sicht der Träger und der Fachkräfte der Kindertagesstätten liefern, die in die Umgestaltung einfließen sollen. Inhalte der Schulungen sind die Sichtung und Weiterentwicklung der Konzeption, Inhalte zum PRE-pBK® (u.a. Schreiben von Schlüsselprozessen) und ganz individuell auf den Träger sowie die Kindertagesstätte abgestimmten Inhalte. Dabei finden die Schulungen der Teams in zwei unterschiedlichen Varianten statt.

1. Die Leitung des IBE schult in Rheinland-Pfalz einzelne Teams der Kindertagesstätten 8 – 9-mal pro Jahr jeweils 3 Stunden. Diese Schulungen finden mit Leitung, qualitätsverantwortlicher Fachkraft, und dem ganzen Team statt. Den Träger

1-2-mal pro Jahr jeweils zu 3 Stunden und die Leitung und ihre Qualitätsverantwortlichen zusätzlich noch 4-5-mal pro Jahr.

2. Die Leitung des IBE schult in NRW die Fachkräfte der Kindertagesstätten zwei bis drei Mal im Jahr jeweils 2-3 Stunden. Die zuständige Fachberatung wird 5 x im Jahr jeweils 4 Stunden und die einzelnen Leitungen der Kitas zusätzlich noch 2-3x pro Jahr jeweils 2,5 Stunden geschult.

Das Hauptziel dieser Evaluation ist herauszufinden, wie der IST-Zustand der Kenntnisse und Fähigkeiten bezüglich der Inhalte des PRE-pBK® von Fachberatung/Träger, Leitungen, Qualitätsverantwortlichen Fachkräften und Erzieher_innen der Kitas ist. Diese IST-Standermittlung soll Ergebnisse zu den Lücken des Schulungskonzeptes liefern, also dazu, welche Inhalte einer anderweitigen Methode bzw. Art der Vermittlung in den Schulungen bedürfen.

Dabei geht es unter anderem darum, herausfinden, ob es einen Unterschied der erworbenen Kompetenzen zwischen den Schulungen in Variante 1 und Variante 2 gibt und wenn ja, ob ermittelbar ist, welche Variante sinnvoller erscheint in Bezug zur Prüfung des Lernerfolgs der Evaluationsteilnehmer_innen. Ein weiteres Ziel ist die im Vorfeld überlegten Hypothesen (siehe 3.4) mit dem Auswertungsergebnissen in den Vergleich zu stellen und zu überprüfen, was diese Ergebnisse liefern wenn sie 1. Mit den Hypothese übereinstimmen oder 2. nicht mit den Hypothesen übereinstimmen.

3.4 Vierte Phase: Gegenstandsbenennung

Gegenstand dieser Evaluation stellt auf der einen Seite der Ist-Kennntnisstand zu den Inhalten des PRE-pBK® Konzeptes der Leitungen und pädagogischen Fachkräfte der Kinder-tagesstätten dar. Auf der anderen Seite soll der Unterschied in den beiden Schulungsformen zwischen den beiden Bundesländern Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen Teil der Evaluation sein. Für die Befragung wird der Fragebogen drei Wochen für die Teilnehmer_innen freigeschaltet die Teilnahme ist freiwillig, unkontrolliert und anonym.

Im folgenden Abschnitt werden die Hypothesen zu dieser Evaluation formuliert. Wichtig vorab: Eine definitorische Betrachtung des Hypothesenbegriffes: Unter dem Begriff Hypothese wird eine Zusammenhangsvermutung, die Richtung und Stärke des Zusammenwirkens von mindestens zwei Merkmalen bzw. Variablen angibt definiert. Klassisch sind dabei die bekannten Wenn-dann-Hypothesen und die Je-desto-Hypothese (vgl. Schaffer 2014) S. 35). Im Falle dieser Evaluation wurden die Hypothesen am beruflichen praktischen Vorwissen der IBE-Leitung abgeleitet. Da

davon ausgegangen wird, dass nur eine geringe Teilnehmer_innenzahl an der Umfrage teilnimmt, stellt diese Evaluation eine induktive Vorgehensweise an: Aus mehreren Einzelfällen wird auf eine allgemeingültige Aussage geschlossen.

Die Leitung des IBE sowie die pädagogische Mitarbeiterin, welche die Schulungsteilnehmer_innen vor allem in der Bearbeitung der Schlüsselprozesse, Standards begleitet, stellen folgende Hypothesen vorab:

1. Es wird davon ausgegangen, dass die Fragebogenteilnehmeranzahl also die Rücklaufquote des Fragebogens aus Rheinland-Pfalz im Vergleich zu der Anzahl aus Nordrhein-Westfalen deutlich höher ausfällt. Indikator zur Überprüfbarkeit: Prozentsatz der Teilnehmer_innen aus RLP ist höher als der aus NRW (obwohl deutlich mehr Kitas aus NRW teilnehmen (13 Kitas zu 7 Kitas)). 2. Es wird vermutet, dass die Fragen, die in der linearen Skala von 0 bis 10 selbstevaluiert werden höher ausfallen, als die Ergebnisse der darauf aufgebauten Prüfungsfragen (z.B. Frage 19 im Vergleich zu Frage 20).

3. Es wird weiter davon ausgegangen, dass der Ist-Kennntnisstand der Fragebogenteilnehmer_innen aus Rheinland-Pfalz höher ausfällt, als der der Teilnehmer_innen aus Nordrhein-Westfalen. Dies wird darauf begründet, dass die Teilnehmer_innen des Bildungs- und Qualitätskonzeptes in Rheinland-Pfalz über eine viel höhere Schulungsanzahl und einem enger geplanten Terminus der Fortbildungen pro Jahr verfügen. (Indikator: Die offen gestellten Fragen werden richtig beantwortet (Wissensüberprüfungsfragen), es nehmen mehr Teilnehmer_innen aus Rheinland-Pfalz teil.

4. Es wird die Hypothese aufgestellt, dass die Frage Nummer 24 in ihrer offenen Beantwortung mehr Bedeutung zugeschrieben wird, als den anderen offenen Fragen, da das Ergebnis dieser Frage für alle Teilnehmer_innen interessant sein könnte und sie einen eigenen Gewinn aus der Auswertung dieser Frage ziehen könnten. Indikator zur Überprüfbarkeit: Das Ausfüllen dieser Frage fällt von der Anzahl seiner Zeichen/Wörter deutlich höher aus, als die anderen offen gestalteten Fragen des Fragebogens.

5. Es wird die Hypothese aufgestellt, dass der Großteil der Teilnehmer_innen, wenn dies freigestellt ist, lieber mit dem Plakat des Konzeptbaumes als mit der Selbsterstellung des Konzeptbaumes arbeiten möchte (Frage 34 und 35).

3.5 Fünfte Phase: Anwendung der Forschungsmethode:

Die Forschungsmethode: Fragebogen

Für diese Evaluation wurde die Online-Befragung in Form eines Fragebogens gewählt um die räumlich verstreuten Personen der unterschiedlichen Kindertagesstätten bestmöglich zu erreichen. Daneben wurde die Online-Form gewählt, um eine einfache Teilnahme am Fragebogen an unterschiedlichen Orten, sowie die Anonymität der Befragung zu gewährleisten. Diese Online-Befragung wurde über die Onlineplattform GoggleDocs gestaltet. Die Gestaltung der Fragen zielt sowohl auf quantitative als auch auf qualitative Aspekte ab.

Alle Methoden und Techniken der Sozialforschung werden danach unterschieden, ob diese eine quantitative oder eine qualitative Ausrichtung haben. Dabei handelt es sich um zwei verschiedene Methoden bei denen es aber bei beiden darum geht soziales Verhalten zu verstehen (vgl. Schaffer (2014) S. 63). Die Gestaltung eines Fragebogens kann sowohl quantitativ als auch qualitativ erfolgen. Ebenfalls ist eine Mischform möglich. Beachtet werden müssen immer der Zweck der Evaluation und das die Form der Fragenstellung und Fragebeantwortung die Zweckerreichung unterstützen. Quantitative Fragen bleiben eher an der Oberfläche, ermöglichen aber eine schnelle Auswertung und somit, wie im Falle dieser Evaluation, die Teilnahme einer größeren Teilnehmergruppe. Der quantitative Ansatz verfolgt dabei das Ziel, Musterläufigkeiten im Erleben und Verhalten von den Teilnehmer_innen zu ermitteln (vgl. Borts/Döring 2006) S. 301). Qualitative Fragebögen arbeiten mit offenen Fragen die dem Teilnehmer_innen einen großen individuellen Beantwortungsfreiraum schaffen. Sie erklären und versuchen Sachverhalte verstehbar zu machen. Die Analyse dieser qualitativen Daten ist abhängig von 1. der Forschungsfrage 2. von der Art der Daten 3. von der Forschungsmethode (vgl. Zlotnik-Hoffmeyer (1992) Vorwort). Die subjektive gestaltbare Antwortmöglichkeit gibt Aufschluss über die individuellen Sichtweisen, Meinungen, Zukunftspläne der Akteure. Durch die individuelle Beantwortung erhält man vielfältige Erfahrungswirklichkeiten aus unterschiedlichen Perspektiven, die in der Auswertung nach vorher festgelegten Kriterien interpretiert werden müssen (vgl. Bort/Döring (2006) S. 296).

Der Fragebogen dieser Evaluation ist so gestaltet, dass die Teilnehmer_innen ihren derzeitigen Ist-Kennntnisstand mithilfe quantitativer Fragen in einer Maßstabsskala von „0 trifft überhaupt nicht zu“ bis „10- trifft voll und ganz zu“ selbstreflektiv eigenevaluieren. Des Weiteren erhält der Fragebogen sechs quantitativ gestaltete

Fragen, in denen die Teilnehmer_innen mit eigenen Inhalten ganz individuell und offen 1. ihren Kenntnisstand verbal zum Ausdruck bringen und diese Ergebnisse später verdeutlichen, ähnlich wie in einer Prüfung, ob das Wissen abgerufen und angewendet werden kann oder nicht und 2. Ihre Wünsche und Anregungen zum Konzept miteinbringen.

3.6 Sechste Phase: Analyse: Das Auswertungsverfahren

3.6.1 Auswertungen der Hypothesen

Im ersten Teil des Auswertungsverfahrens werden die im Vorhinein entwickelten Hypothesen mit den Antworten der Evaluation in Verbindung gestellt. (Antwortkatalog siehe Anhang Seite 29-43)

Bei der ersten Frage musste die Teilnehmer_innen angegeben, in welchem Bundesland sie zurzeit tätig sind. Durch diese Auswahlmöglichkeit lässt sich im Nachhinein ein Rückschluss darauf ziehen, wie viele Teilnehmer_innen der Umfrage aus Nordrhein-Westfalen und wie viele aus Rheinland-Pfalz teilnahmen. Wichtig zu erwähnen ist hierbei, dass von den Möglichen 82 Teilnehmer_innen 54 aus Nordrhein-Westfalen kommen (davon 13x Leitungskraft, 24x pädagogische Fachkraft, 13x Qualitätsverantwortliche Fachkraft, + 1x Fachberatung. Und aus Rheinland-Pfalz mögliche 28 Teilnehmer_innen (davon 7 Leitungskräfte, 7 qualitätsverantwortliche Fachkräfte, 14 pädagogische Fachkräfte, kein Träger). In der ersten Hypothese wurde vermutet, dass mehr Teilnehmer_innen aus Rheinlandpfalz (RLP) als aus Nordrhein-Westfalen (NRW) teilnehmen, trotz dem Unterschied zwischen 54 möglichen Teilnehmer_innen aus NRW und 28 möglichen Teilnehmer_innen aus RLP. Das Ergebnis der Umfrage zeigt allerdings, dass die Teilnahme aus beiden Bundesländern fast 50/50 ausfiel, mit einem Plus von + 3,3% für NRW. Somit ist die im Vorhinein entwickelte Hypothese, in diesem Fall, nicht eingetreten. Die zweite Hypothese bezieht sich auf den Kenntnisstand der Fragebogenteilnehmer_innen. Da die Antworten der Teilnehmer_innen im Verlauf der Evaluation von Seiten des Autors einzusehen waren konnten im Verlauf überprüft werden, ob die jeweiligen eintreffenden Antworten von Teilnehmer_innen aus NRW oder RLP stammten. Dabei konnte ausgewertet werden, dass die Antworten der Teilnehmer_innen aus NRW sich auf einem guten bis sehr gutem Kenntnisstand befanden. Die unsicheren Antworten zum Kenntnisstand stammten eher aus den Einrichtungen aus RLP, die sich gerade in der Anfangszeit des PRE-pBK@s befinden. Somit kann auch diese Hypothese mit den Ergebnissen

aufgehoben werden. Wichtig zu erwähnen ist hierbei noch folgender Aspekt: Alle Einrichtungen aus NRW gehören einem Träger an. Alle Teilnehmer_innen befinden sich am Ende, somit in der Zertifizierung bzw. Übergabe des Handbuchs. Somit hat an der Umfrage kein Teilnehmer_innen aus NRW teilgenommen, der sich am Anfang oder in der Mitte des Schulungskonzeptes rund um das PRE-pBK® befindet. Diese Hypothese wurde entwickelt, mit der Annahme, dass die Schulungen, welche in NRW anders terminiert sind, für mehr Unsicherheit sorgen und kontraproduktiv für den Kenntnisstand der Teilnehmer_innen sind. Dies konnte mit der Evaluation nicht klärend herausgestellt werden. Es ist jedoch fraglich, ob unsichere Führungskräfte bzw. unsichere Mitarbeiter der Kitas an der Umfrage teilgenommen haben.

Die dritte Hypothese beschäftigte sich mit Frage 24. Es wurde davon ausgegangen, dass dieser Frage die meiste Aufmerksamkeit geschenkt wird. Durch die Zeichenüberprüfung (Anzahl der Zeichen) der einzelnen qualitativen Fragen stellt sich heraus, dass die Frage 24 auf dem zweiten Platz liegt. Noch mehr Bedeutung wurde der Beantwortung von Frage 23 zugeschrieben. Ebenfalls einen hohen Stellenwert nimmt die Frage 11 ein.

Die vierte Hypothese bezog sich auf den Erarbeitungswunsch der Teilnehmer_innen mit dem vorhandenen Plakat des Konzeptbaumes oder der eigenen Entwicklung. Hier wurde die Hypothese aufgestellt, dass sich die Mehrzahl der Teilnehmer_innen eine Erarbeitung von Anfang an mit dem Plakat wünschen. Auch diese Hypothese ist nicht eingetroffen, denn das Ergebnis zeigt den Wunsch nach einem Mittelweg in dieser Art der Erarbeitung. Somit traf keine der im vorhin entwickelten Hypothesen zu.

3.6.2 Auswertungen der Evaluationsantworten

In diesem Teil der Hausarbeit geht es darum, die Antworten der Evaluation so auszuwerten, dass sie einen Gewinn für die zu Anfang beschriebene Gegenstands- und Zweckbestimmung darstellen. Es wird herausgegliedert, welche Aussagen diese Antworten für das neuorientierte Schulungskonzept hervorbringen. Dafür werden im Folgenden Verlauf alle Forschungsantworten betrachtet und ausgewertet. Die Diagramme und Schaubilder zu den gestellten Fragen und deren Beantwortung finden sich dazu auf Seite 29-43.

1. Frage: Arbeitsort: 53,3 % der 15 Teilnehmer_innen stammen aus dem Bundesland NRW, somit 8 der 15 Teilnehmer_innen. 46,7% aller Teilnehmer_innen aus dem

Bundesland RLP, somit 7 von 15 Teilnehmer_innen. Somit haben von möglichen 54 Teilnehmer_innen aus NRW 14,81% Prozent teilgenommen. Von möglichen 28 Teilnehmer_innen aus RLP haben 25% teilgenommen.

2. Frage 2: 73,3% aller Teilnehmer_innen der Umfrage waren Leitungskräfte, 20% pädagogische Fachkräfte und 6,7% qualitätsverantwortlichen Fachkräfte. Wenn man betrachtet, dass 22 Mögliche Leistungskräfte, aber 60 pädagogische Mitarbeiter und Qualitätsverantwortlichen teilnehmen konnten, erstaunt es, dass die Leitungskräfte mit Abstand den meisten Anteil an der Umfrage hatte. Dies liegt vermutlich daran, dass die Leistungskräfte einen strukturellen Tagesablauf haben und sich oft in der Nähe des Büros aufhalten, somit mehr Zeitressourcen haben, um die Umfrage auszufüllen.
3. Frage: IST-Stand im PRE-pBK®. Diese Antwort viel fast 50/50 aus. 46,7% befinden sich am Ende der Schulung, 46,7 % in der Mitte, nur 6,6% am Anfang der Schulungen.
4. Frage: Ich verstehe, wozu ein QM-System in der Kita gebraucht wird. 10 x volle Bewertung (mit 10 Punkten 66,7%), 2x Bewertung mit 9 Punkten (13,3%). 2 x Bewertung mit 8 Punkten (%) 1 x Bewertung mit 7 Punkten (6,7%). Daraus kann man den Rückschluss ziehen, dass sich die Teilnehmer_innen in diesem Punkt alle einig sind, und die Schulung bezüglich der Bedeutung von Qualitätsmanagement in Kitas erfolgreich war.
5. Frage: Nennung von zwei Pro-Argumenten für die Einführung eines QM-Systems in Kindertagesstätten. Da diese Frage eine offene Beantwortung ermöglicht werden zur Analyse der Ergebnisse Antworten unter Überpunkten zusammengeclustert. Die genauen Antworten können auf Seite __ Abbildung __ eingesehen werden. 8x wurden Aussagen zum Bereich Orientierung, Übersicht, klare Strukturen und Verbindlichkeit gegeben. 3x Aussagen zu Einheitlichkeit, roter Faden im Team. Die Qualitätssicherung wurde in vier Aspekten angesprochen. Der Bereich Transparenz nach Außen, Qualität und Ziele sichtbar machen wurde 8x ausformuliert. Erleichterung 3x, Sicherheit 3x, 1x Reflexion. Diese Antworten der Evaluationsteilnehmer_innen lassen erkennen, dass das Ziel des PRE-pBK®, nämlich den Fachkräften zu verdeutlichen warum ein QM-System wichtig und unabdingbar ist, durch die Schulungen so gelehrt wurden, dass die Fachkräfte einen Bezug zu Ihrer Praxis daraus herausstellen können. Die Antworten passen gut zu den in den Schulungen vermittelten Inhalten und Haltungen. Somit beweist

die Evaluation hier, dass bei allen 15 Teilnehmer_innen wichtige Aspekte des Konzeptes verinnerlicht wurden.

6. Frage: Ich weiß, dass das PRE-pBK® ein Bildungs- und Qualitätskonzept ist das auf der Familie der DIN EN ISO 9000 und dem TQM (Total-Quality-Management) besteht. Hier wurde 8x mit voller Punktzahl selbstbewertet (53,3%), 2x mit 9 Punkten (13,3%) 3x mit 8 Punkten (20%) 1x mit 7 Punkten (6,7%) und 1x mit 0 Punkten (6,7%). Dies verdeutlicht, dass bis auf eine Ausnahme, Selbstergebnisse eingetragen wurden, die zufriedenstellend sind und die Theorien zu DIN EN ISO und TQM verinnerlicht wurden.
7. Frage: Diese Frage bezieht sich auf das Abkürzungssystem des PRE-pBK®s. Hier wurde 25x richtig geantwortet, was drauf schließen lässt das alle Teilnehmer_innen mit der Abkürzung vertraut sind oder wissen, wo sie dieses schnell nachschlagen können.
8. Frage: Ich kann erklären, warum wir nach dem PDCCA-Zyklus arbeiten. 3x 10 Punkte (20%), 3x 9 Punkte (20%), 5x 8 Punkte (33,3%), 2x 7 Punkte (13,3 %) 1x 3 Punkte (6,7 %), 1x 0 Punkte (7,7%). Bei dieser Frage haben 13 Teilnehmer_innen 7 oder mehr Punkte vergeben, nur 2 Teilnehmer_innen 3 oder weniger Punkte. Das verdeutlicht, dass die Mehrheit der Teilnehmer_innen die Aufgabe des PDCCA-Zyklus erklären können, sich aber nicht zu 100 Prozent sicher sind. Die Antwort dieser Frage gibt einen Hinweis darauf, dass dieses Theorietema in den Schulungen evtl. verstärkt in den Fokus genommen werden sollte bzw. man hierbei überlegen sollte, ob man methodisch bei der Vermittlung dieses Bereiches anders vorgehen kann.
9. Frage: Ich verstehe die Abkürzungen im Zusammenhang mit der QE oder weiß, wo ich diese nachschlagen kann. 7x 10 Punkte (46,7%), 1x 9 Punkte (6,7%), 4x 8 Punkte (26,7%), 1x 5 Punkte (6,75), 1x 3 Punkte (6,7%). 80,1% kennen sich somit mit den Abkürzungen aus, 19,9% zeigen Unsicherheiten. Zu den Abkürzungen des Qualitätskonzept könnten, von Seiten des IBE's, erklärende Formblätter erstellt werden.
10. Frage: Ich finde, dass mich die QE zusätzlich zu meinen ganzen Alltagsanforderungen belastet. Die Frage hat ein weites Antwortspektrum ergeben. Hierbei hat kein Teilnehmer_innen angegeben, dass die QE sehr belastend ist, aber auch keiner das es zu wenig Belastung führt. 4x 8 Punkte (26,7%), 2 x 7 Punkte (13,3%), 1x 5 Punkte (6,7%), 2x 4 Punkte (13,3%), 3x 2 Punkte (20%), 2 x

1 Punkt (13,3%). Somit empfindet ca. die Hälfte der Befragten die QE 5 bis 8 Punkte belastend, und geben damit eine hohe Belastung an. Die andere Hälfte gibt eine mittlere bis geringe Belastung durch die Bewertung zwischen 4 und 1 an. Hier wäre es spannend, durch eine weitere Umfrage, herauszustellen was genau an der QE die Teilnehmer_innen belastet und welche Wege man zur Kompensierung entwickeln könnte.

11. Frage: Was die Teilnehmer_innen schon immer mal zum Konzept sagen wollten. Diese Frage ist auch auf eine offene Beantwortung ausgelegt. Zur Darstellung der Ergebnisse wurden die Antworten wieder in Überthemen geclustert. Positive, lobende, PRO-Konzept Aspekte: 5x Eigene Erarbeitung des Konzeptes, eigene QE durch partizipative Erarbeitung, übersichtlich gestaltet, bringt klare Strukturen 2x, bringt neues Wissen 2x. Konstruktive Aspekte: Inhalte zu viel und zu kompliziert, Erarbeitung langatmig und zu mühevoll, benötigt zu viel Zeit, die nicht aufgebracht werden kann, Wünsche: Langsamer angehen, keine versteckten Inhalte in der Fortbildung, nicht so viele Veränderung im Konzept.

12. Frage: Ich fühle mich durch die QE in meiner individuellen Arbeitsweise eingeschränkt. Diese Frage wurde von allen Teilnehmer_innen unter 3 Punkte beantwortet. Das besagt, dass dieser Punkt kaum auf die Teilnehmer_innen zutrifft, sie sich durch die QE nicht in ihrem individuellen und freien Handeln eingeschränkt fühlen.

13. Frage: Ich empfinde die Erstellung von Schlüsselprozessen als fürs Team wertvoll. 7 Teilnehmer_innen haben 10 Punkte vergeben (46,7%), 4 Teilnehmer_innen 9 Punkte (26,7%), 2 Teilnehmer_innen 8 Punkte (13,35) 2 Teilnehmer_innen 5 Punkte (13,35). Das verdeutlicht die grundsätzliche, positive Haltung der Teilnehmer zum Qualitätskonzept.

14. Frage: Ich arbeite engagiert an der Ausarbeitung der Schlüsselprozesse mit. 4x 10 Punkte (26,7%) 3 x 9 Punkte (20%), 7 x 8 Punkte (46,7%), 1x 3 Punkte (6,7%). Dies verdeutlicht, dass die Teilnehmer_innen sehr zufrieden bis zufrieden mit der eigenen Beteiligung an der Erstellung von Schlüsselprozessen sind und sich eigenaktiv empfinden.

15. Frage: Ich finde den Weg eines Standards langatmig und zu kompliziert. Die Antworten bei dieser Frage sind sehr verteilt im Schema von 0 Punkten bis 10 Punkten ausgefallen. Die Mehrzahl (11 von 15 Teilnehmer_innen) geben unter 5

Punkten, 3 Teilnehmer_innen über 5 Punkte) Somit empfindet die Mehrheit den Weg eines Schlüsselprozesses nicht zu langatmig.

16. Frage: Ich kann Standards finden und weiß, wie ich diese formuliere. Hier verdeutlichen die Antworten (93,3 % der Bewertungen über 6 vergebene Punkte), dass die Teilnehmer_innen sich in diesem Bereich sehr sicher fühlen.
17. Frage: Ich habe Schwierigkeiten bei der Beschreibung der Ziele bei den Schlüsselprozessen. Auch diese Frage bietet ein sehr groß gefächertes Antwortspektrum. 7x wurde zwischen 0 und 4 Punkten vergeben, 1x 5 Punkte, 7x zwischen 6 und 8 Punkten. Damit führt die Formulierung der Beschreibung der Ziele für die Hälfte noch zu Schwierigkeiten, für die andere Hälfte weniger zu Schwierigkeiten. Nur 2 Teilnehmer_innen bewerten, dass es keinerlei Schwierigkeiten gibt. Die Beantwortung dieser Frage verdeutlicht, dass die Teilnehmer_innen sich auf ganz unterschiedlichen Kenntnisständen zur Zielformulierung befinden oder aber subjektiv ihren Kenntnisstand ganz anders einschätzen. Aus der Arbeit mit den Teilnehmer_innen der PRE-pBK@s im Bereich der digitalen Schulung kann rückgeschlossen werden, dass alle Leitungen/Fachkräfte noch Probleme mit der Zielformulierung aufweisen und dieser Punkt für die Schulungen genauer in Betracht genommen werden muss.
18. Frage: Ich kenne das Formblatt zum Erstellen von Schlüsselprozessen und kann dieses bei MS Word anwenden. Hierbei wurde 10 x 10 Punkte vergeben (66%), 1x 8, 1x 9 und 1x 5 Punkte (jeweils 6,7%) und 2x 7 Punkte (3%). Somit kennen sich, bis auf einen Teilnehmer_innen, alle mit dem Formblatt zur Schlüsselprozesserstellung gut aus.
19. Frage: Ich verstehe, wieso die Schlüsselprozesse zu der Nummerierung 1, 2, 3 oder 4 zugeordnet werden und weiß, was sich hinter dieser Nummer verbirgt. Hierbei kann man wieder einen guten Rückschluss zur dritten Frage ziehen. Denn man bemerkt, dass sich der Großteil der Teilnehmer_innen am Ende bzw. in der Mitte der Konzeptschulungen befindet und nur ein prozentual kleiner Teil (6,6%) am Anfang der Fortbildungen. Somit geben 7 Teilnehmer_innen 10 Punkte (46,7%), 3x 9 Punkte (20%), 2x 8 Punkte (3%) 1x 6 und 1x 7 Punkte und nur einer weniger als 5 Punkte (1x 2 Punkte (6,7%).
20. Frage: Für welche Art Schlüsselprozess werden die Bezeichnungen PRE-QHS 1 und PRE-QHS 4 vergeben? Was verbirgt sich hinter der Bezeichnung PRE-QHS 5? Diese Frage zielt auf die Überprüfung der Frage 19 ab. Bei der Frage 19 geht

es um die quantitative Abfrage der subjektiven Empfindung der Teilnehmer_innen. Bei Frage 20 geht es um die qualitative wirkliche Abfrage des Kenntnisstandes. Ergebnisbeziehend kann man sagen, dass sich 8 von 15 Antworten auf den richtigen Kenntnisstand beziehen, 2 Antworten geben Unsicherheit (vermutet werden kann hierbei dass diese Aussagen von Teilnehmer_innen kommen, die sich noch am Anfang der Schulungen befinden und diese Inhalte noch nicht Thema der Schulungen waren). Was auffällt ist, dass vermehrt der Bereich PRE-QHS5 Fragen bei den Teilnehmer_innen aufwirft. Der Bereich der 5er könnte somit in den Schulungen noch mehr thematisiert werden.

21. Frage: Während der Erprobung achte ich darauf, ob ich jeden einzelnen, im Schlüsselprozess beschriebenen, Standard so umsetzen kann, wie er geschrieben wurde. Hier haben alle Teilnehmer_innen 7 Punkte oder mehr vergeben. Dies verdeutlicht, dass der Ablauf der Erprobung für alle klar ist und im Team auch als umsetzbar erscheint.
22. Frage: Wenn ich etwas nicht so machen kann, wie im Standard beschrieben, trage ich dies in die Anmerkungsliste für Schlüsselprozesse ein. Auch diese Frage wurde bis auf eine Ausnahme, mit 6 oder mehr Punkten bewertet und verdeutlicht somit, dass das Änderungsformular für Schlüsselprozesse in den Kitas genutzt wird und umsetzbar ist.
23. Frage: Fallen Ihnen drei wichtig zu beachtende Aspekte bei der Erstellung eines Schlüsselprozesses ein? Die Antworten hierbei sind so vielfältig dass ein Clustern in Kriterien die Aussagen verfälschen wurde. Deshalb wird hier nur auf die fürs Konzept wichtigsten Aussagen eingegangen. 1. Prozessziel aus Dienstleistungsnehmersicht beschreiben, Fachkräfte sind keine Dienstleistungsnehmer, die Standards aus Verantwortlichen Sicht schreiben, Ziele kurz und Präzise halten.
24. Geben Sie ein Beispiel wie sie in ihrem Team Zeit für das Entwickeln von Standards finden. Hierbei stellten sich mehrere Möglichkeiten heraus. Die Teams arbeiten in unterschiedlichen und nicht in festgelegten Varianten: Einzelerarbeitung, Kleingruppenarbeit, Arbeit im Gesamtteam und Erarbeitung der Schlüsselprozesse aus Schwerpunkt in den Schulungen mit der Leitung des IBE.
25. Die Fachkraft welche die Funktion der Qualitätsverantwortlichen übernimmt hat einen guten Kenntnisstand zu den Grundlagen des PRE-pBK® und dient den anderen Fachkräften als Ansprechpartner_in. 3x 10 Punkte (20%), 3x 9 Punkte

(20%), 1x 8 Punkte (6,75), jeweils 2x 5; 2x 7; 2x 6 Punkte (jeweils 13,3%), 2 x 0 Punkte (13,3%). Diese Antworten geben Aufschluss darüber, dass 26,6% der Teilnehmer_innen mittig bewerten, 60% im überdurchschnittlichen Bereich zwischen 8 und 10 Punkten, und 2 Teilnehmer_innen, damit 3% im unteren Bereich. Das bedeutet, dass die Verantwortung der qualitätsverantwortlichen Fachkräfte in der Einrichtung sehr unterschiedlich aussieht. Der Aspekt der großen Bedeutung, Aufgabe und Haltung der qualitätsverantwortlichen Fachkraft muss in den Schulungen nochmal genauer in den Blick genommen werden.

26. Frage: Ich spreche Wünsche, Anregungen, Kritik zum PRE-pBK® bei Leitung der Kita qualitätsverantwortlichen Fachkraft, der Leitung des IBEs an. Es herrscht eine konstruktive Fehlerkultur. 3 x 0 Punkte (20%), 4 x 9 Punkte (26,7%), 4x 8 Punkte (26,7%), 1x 6 Punkte (6,7%), 2 x 5 Punkte (13,3%) und 1x 2 Punkte (7%). Zusammengefasst zeigt dies, dass 93,4% der Teilnehmer_innen die Lob- und Fehlerkultur als konstruktiv empfinden 6,6 Prozent nicht.

27. Frage: Durch die Qualitätsentwicklung bilde ich mich nicht nur im Qualitätsbereich, sondern auch in den alltäglichen, pädagogischen und strukturellen Prozessen weiter. 6 x 10 Punkte (40%), 1x 9 Punkte (20%), 3x 8 Punkte (20%), 2 x 7 Punkte (13,3%), 1 x 6 Punkte, 1 x 5 Punkte und 1 x 1 Punkte (jeweils 6,7%). Diese Ergebnisse machen deutlich, dass dieser wichtige Aspekt im Schulungskonzept auch so bei den Fachkräften anzukommen scheint.

28. Frage: Ich finde, dass die Qualitätsentwicklung im Alltag sehr viel Zeit bedarf. Ich weiß nicht, wie ich diese Zeit im Alltag aufbringen kann. 2x 10 Punkte (13,3%), 2 x 8 Punkte (13,3%), 3x x 6 Punkte (20%), 2x 5 Punkte (13,3%), 4x 2 Punkte (26,7%), 1 x 0 Punkte (6,75): Das Ergebnis fällt bei dieser Frage überraschend aus. Für 7 der 15 Teilnehmer_innen scheint das Thema des Zeitmanagements eine mittlere bis große Herausforderung im Alltag darzustellen. Das bedeutet, dass dem Bereich Zeitmanagement des QM eine größere Betrachtung und Unterstützung der Fachkräfte im Alltag zukommen muss.

29. Frage: Wir haben im Team einen guten, zufriedenstellenden Zeitrahmen für die Arbeit mit den Schlüsselprozessen gefunden. 1 x 9 Punkte (6,7%), 3 x 8 Punkte (20%), 2x 7 Punkte (13,3%), 1x 6 Punkte (6,7%), 4x 5 Punkte (26,75), 1x 3 Punkte (6,7%), 2x 2 Punkte (13,3%), 1x 0 Punkte (6,7%). Auch bei dieser Frage sind die Meinungen sehr unterschiedlich ausgefallen. Nur 40% der Teilnehmer_innen haben 7 oder mehr Punkte vergeben, 53,4% 5 Punkte oder weniger. Dieses

Ergebnis lässt wieder darauf schließen, dass die Arbeit mit den Schlüsselprozessen für mehr als die Hälfte zu einer der Hauptanforderungen im Alltag mit der Qualitätsentwicklung darstellt.

30. Frage: Ich sehe die Standards im Alltag als roten Faden an, sie geben mir in meinem Handeln Sicherheit und Struktur. Die einzelnen Zuständigkeiten werden durch die Schlüsselprozesse deutlich. 2 x 10 Punkte (13,3%), 3 x 9 Punkte (20%), 5 x 8 Punkte (33,3%), 3 x 7 Punkte (20%), 1 x 5 Punkte (6,7%), 1 x 3 Punkte (6,7%). Hier haben 86,6% der Teilnehmer_innen 7 oder mehr Punkte vergeben. 13,4% 5 Punkte oder weniger. Das lässt darauf schließen, dass die Fachkräfte die Schlüsselprozesse als Unterstützung in ihrem sicheren Handeln im Alltag ansehen.
31. Frage: Die Qualitätsverantwortliche Fachkraft bindet alle Fachkräfte gleichermaßen und kontinuierlich in den Qualitätsprozess ein. 1 x 10 Punkte (6,7%), 5 x 8 Punkte (33,3%), 2 x 7 Punkte (13,3%), 2 x 5 Punkte (13,3%), 3 x 3 Punkte (20%), 2 x 0 Punkte (13,3%). Diese Fragestellung wurde aufgrund der Hypothese zu der qualitätsverantwortlichen Fachkraft entwickelt. Hierbei kam heraus, dass 53,3 % der Teilnehmer_innen, die Einbindung der Fachkräfte von Seiten der /des Qualitätsverantwortlichen als gleichermaßen und kontinuierlich empfinden und sich gut abgeholt und begleitet fühlen 46,6 % und damit fast die Hälfte aller Teilnehmer_innen geben aber 5 oder weniger Punkte, 13,3 % sogar nur 0 Punkte. Dies zeigt einen großen Handlungspunkt in den Schulungen des PRE-pBK® auf. Denn den Qualitätsverantwortlichen Fachkräften muss ihre Bedeutung und ihr Aufgabenschwerpunkt bewusster gemacht werden und es muss Systeme und Standards für die Arbeit der QVs geben.
32. Frage: In der Erprobungsphase drucken wir den Schlüsselprozess aus und hängen diesen, für alle sichtbar, in der Kita aus. 9 x 10 Punkte (60%), 1 x 7 Punkte (6,7%), 1 x 6 Punkte (6,7%), 1 x 5 Punkte (6,7%), 2 x 3 Punkte (13,3%), 1 x 0 Punkte (6,7%). Dieses Ergebnis ist recht zufriedenstellend. Die Umsetzung der Erprobungsphase ist bei 73,4% über 6 Punkte, sogar 9 x mit voller Punktzahl bewertet. Das zeigt, dass die Erprobungsphase in den Kitas nach geplanten Aspekten abläuft.
33. Frage: In der Schulung wurden viele Visualisierungen und aktivierende Inhalte genutzt. Diese Vorgehensweise hat mir dabei geholfen die Theorie zu verinnerlichen und in die Praxis umzusetzen. 1 x 10 Punkte (6,7%), 8 x 8 Punkte (53,3%), 2 x 7 Punkte (13,3%), 2 x 6 Punkte (13,3%), 1 x 4 Punkte (6,7%), 1 x 3 Punkte (6,7%). 13 Teilnehmer_innen haben hier mehr als 6 Punkte vergeben und

schildern damit, dass die visualisierte Vermittlung ihnen dabei geholfen hat die Theorien zu verinnerlichen

34. Frage: Mir hat die schrittweise Erarbeitung der Konzeptinhalte (Erstellung des Konzept-Baumes, eigene Entwicklung des Baumes, gemeinsame Erarbeitung des Baumes) dabei geholfen, das Konzept des PRE-pBK@s besser zu verstehen. 3 x 9 Punkte (20%), 6 x 8 Punkte (40%), 1 x 7 Punkte (6,7%), 2 x 6 Punkte (13,3%), 1 x 5 Punkte (6,7%), 1 x 2 Punkte (6,7%), 1 x 0 Punkte (6,7%). Diese Antworten stellen dar, dass die Schrittweise Erarbeitung für 80% hilfreich, für 6,7% im mittleren Feld und für 13,4% nicht hilfreich war. So spricht diese Methode mehr Prozent der Teilnehmer_innen positiv an, einige aber auch gar nicht.
35. Frage: Wenn ich mich entscheiden könnte, würde ich mich 1. Für die schrittweise Entwicklung im Thema entscheiden (Konzeptbaum wird selbst entwickelt, selbst aufgemalt) oder 2. Für die Erarbeitung von Anfang an mithilfe des vorhandenen Plakates zum Konzeptbaum. 46,7% Plakat mit dem Konzeptbaum, 53,3% Schrittweise Erarbeitung, Baum selbst entstehen lassen. Diese Antwort lässt ein Mittelmaß erkennen. Man könnte also für die Schulung beide Wege ermöglichen, das Team über den Weg entscheiden lassen oder es nach der Teilnehmer_innenanalyse auswählen.

3.7 Siebte Phase: Verwendung der Ergebnisse

Dieser Punkt greift die in 3.5.5.2 enthaltenen und analysierten Antworten nochmal auf, und legt eine genauere Betrachtung auf die Analyse dieser Antworten, die einen Bearbeitungsbedarf im Bereich der Präsenz sowie der digitalen Schulungen aufzeigen. Es wird somit hier zusammengefasst, welche Ergebnisse, in Hinblick auf die Umgestaltung der Schulungen, daraus abgeleitet werden können. Diese Aspekte werden zur übersichtlicheren Darstellung im Aufzählungsformat dargestellt.

- Der PDCCA-Zyklus scheint als Methode noch nicht 100% klar zu sein. Somit muss diesem Bereich in den Schulungen in der Vermittlung eine größere Bedeutung zugeschrieben werden bzw. eine andere Methodik für die Vermittlung gewählt werden. (Frage 8)
- Für die Mehrheit der Umfrageteilnehmer_innen wird die Qualitätsentwicklung als belastend und zeitaufwendig empfunden. Dies spiegelt sich durch die Fragen 10 und 28 besonders wieder. Dieser Punkt wird von Seiten der

Konzeptteilnehmer_innen auch immer wieder im persönlichen Austausch angesprochen. Ziel ist es also, dass von Seiten des Institutes Anregungen für die pädagogischen Fachkräfte gestaltet werden, die Maßnahmen zur besseren Umsetzbarkeit in der Praxis darstellen. Möglich wäre auch ein Netzwerk aller am Konzept teilnehmenden Leistungskräfte herzustellen, und sich über Bedingungen und die Maßnahmen zur Verbesserung auszutauschen, um gemeinsam nach Lösungen dieser Herausforderung zu suchen.

- Die Teilnehmer_innen äußerten den Wunsch danach, dass es im Konzept nicht zu Veränderungen kommt. Da das PRE-pBK® sich in seiner Vermittlung durch das IBE, aber auch die Kitas selbst sich als lernende Organisation empfindet, welche sich durch einen stetigen Austausch aller Akteure kontinuierlich weiterentwickelt, wäre dieser Aspekt für das PRE-pBK® nicht förderlich sondern schädend. Des Weiteren kommt es zu Änderungen der Gesetze oder Änderungen in den Rahmenprogrammen der Länder zu Veränderungen im Bereich des Qualitätsmanagement, woran sich das Konzept stetig anpassen muss um aktuell zu bleiben. Diese Erklärung bedarf einer größeren Transparenz an Leitungskräfte und Team und könnte daraufhin zu einem Schulungsinhalt gestaltet werden.
- Es fällt auf, dass die Formulierung sowohl des Prozesszieles sowie der Ziele aus Dienstleistungsnehmerperspektive für die meisten Fachkräfte eine Herausforderung darstellt. Selbst für diese, die schon Jahre mit dem Konzept arbeiten und sich am Ende der Schulungen zum PRE-pBK® befinden. Somit muss dem Bereich Zielformulierung in den Schulungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, neue Formblätter mit deutlicheren Hilfestellungen erarbeitet werden und auch in der digitalen Schulung ein besonderes Augenmerk auf die Unterstützung in der Zielformulierung gelegt werden.
- Des Weiteren stellte sich heraus, dass die stetig verwendeten Begriffe z.B. PRE-QHS 1-4 von den meisten Teilnehmer_innen zu keinerlei Fragezeichen führen, wohingegen durch die Umfrage und auch im Alltag auffällt, dass Begriffe wie PRE-QHM und PRE-QHS 5 unklar scheinen. Somit müssen die Abkürzungen des PRE-pBK® auf Formblättern genauer erklärt sein, um von den Konzeptteilnehmer_innen erwarten zu können dass sie mit diesen qualitätskonform umgehen können,
- Die qualitätsverantwortliche Fachkraft hat eine große Bedeutung und ein großes Aufgabenfeld in der Erarbeitung, Kontrolle, Sortierung von Schlüsselprozessen. Die qualitätsverantwortliche Fachkraft bedarf einer genaueren Schulung, um die

Schwerpunkte und die große Bedeutung hinter ihrer Aufgabe zu erkennen und somit ein_e kompetenten Ansprechpartner_in für alle anderen Fachkräfte des Teams darstellen zu können. Somit ist ein weiterer Überarbeitungspunkt für die Präsenzs Schulungen: die Aufgabe und Bedeutung der qualitätsverantwortlichen Fachkraft.

- Durch die gesamte Auswertung wird deutlich, dass das Thema Zeitmanagement im Umgang mit der Erarbeitung von Schlüsselprozessen für die meisten Fachkräfte die größte Herausforderung im Umgang mit dem PRE-pBK® darstellt. Hilfreich für die Teams ist es hierbei, in den Schulungen den großen Gewinn des PRE-pBK®s herauszustellen.
- Auch noch herauszustellen ist die Idee, eine Fragerunde dazu zu entwickeln, was den Fachkräften in der Vermittlung der Qualitätstheorien hilfreich und was weniger hilfreich war.

4. Reflexion des Vorgehens

Die ersten zwei Woche der Onlinebefragung liefen schleppend an. Sechs Teilnehmer_innen (davon fünf Leitungskräfte und nur eine pädagogische Fachkraft der Kindertagesstätten) von insgesamt möglichen 65 Teilnehmer_innen nahmen in den ersten zwei Wochen an der Online-Umfrage teil. Aus diesem Grund wurde eine Erinnerungsemail an alle Teilnehmer_innen verschickt, mit der nochmaligen Bitte um Teilnahme und der Herausstellung der Bedeutung der Evaluation für die teilnehmenden Kindertagesstätten. Die Online-Befragung wurde von einer erst angedachten zweiwöchigen Phase auf fünf Wochen ausgedehnt, um auch die Kitas zu erreichen die sich ggf. in der Abschlussphase der Vorschulkinder bzw. in der Ferienzeit befinden. Somit kamen bis zum Ende der Umfrage 15 Teilnehmer_innen zustande.

4.1 Reflektion der Fragestellungen

Während der Auswertung der Ergebnisse fiel auf, dass einige Fragen zu komplex in der Art und Weise gestellt waren, da sie mehrere Aspekte beinhalteten. Die Fragen waren dabei nicht klar und deutlich gestellt bzw. wurde in manchen Fällen zwei Teilfragen formuliert, dessen Antworten, im Nachhinein, nicht klar ausgewertet werden können. Frage 25: Die Fachkraft welche die Funktion der Qualitätsverantwortlichen übernimmt, hat einen guten Kenntnisstand zu den Grundlagen des PRE-pBK® und

dient den anderen Fachkräften als Ansprechpartner_in. Diese Frage ist ungünstig formuliert. Man kann nicht richtig auswerten, ob die Teilnehmer_innen sich in ihrer Bewertung auf den Kenntnisstand der QV oder deren Funktion als Ansprechpartner_in beziehen. Frage 28: Ich finde, dass die Qualitätsentwicklung im Alltag sehr viel Zeit bedarf. Ich weiß nicht, wie ich diese Zeit im Alltag aufbringen kann. Auch diese Frage beinhaltete zwei Teilaspekte. 1. Qualitätsmanagement bedarf viel Zeit im Alltag. 2. Wissen wie man diese Zeit aufbringen soll. Auch in Frage 30 verstecken sich drei Teilgebiete. Frage: Ich sehe die Standards im Alltag als roten Faden an, sie geben mir in meinem Handeln Sicherheit und Struktur. Die einzelnen Zuständigkeiten werden durch die Schlüsselprozesse deutlich. Worauf die Bewertung der Teilnehmer_innen sich nun jetzt genau richtet, kann nur vermutet werden. Ganz besonders ungünstig ist die Frage 33. gestellt: In der Schulung wurden viele Visualisierungen und aktivierende Inhalte genutzt. Diese Vorgehensweise hat mir dabei geholfen, die Theorie zu verinnerlichen und in die Praxis umzusetzen. Hier wäre es sinnvoll gewesen diese beiden Aspekte in zwei unterschiedliche Fragen zu packen. So hätte man 1. Ein Ergebnis dazu, wie die Teilnehmer_innen die Anzahl der aktivierenden Inhalte einschätzen und 2. Ob Ihnen diese Art der Vermittlung etwas für ihr Verständnis zu den Theorien brachte. Auch dies kann wieder nur gemutmaßt werden. Um eine gute Reflexion der Umfrage zu ermöglichen, wurden einzelne Leistungskräfte / Fachkräfte auf die Umsetzung des Fragebogens angesprochen. Dabei hat sich herausgestellt, dass der Fragebogen für die Teilnehmer_innen zu umfangreich wirkte und zu viele Teilbereiche ansprach. Außerdem wurde der Aspekt, dass sich der Fragebogen in seiner Beantwortung nicht zwischenspeichern ließ und die Beantwortung so viel Zeit an einem Block beanspruchte als größter Schwachpunkt der Umfrage benannt. Diese Punkte sind sehr konstruktiv. Für die nächste Evaluationsumfrage wird der Fragebogen kleiner in seinem Fragenvolumen sowie eine Plattform mit Zwischenspeicherungsoption gewählt.

5. Fazit

Da diese Hausarbeit über eine Reflexion sowie ein Fazit verfügt, fällt das Fazit hier im Anteil geringer aus. Wichtig ist es hier das Ziel der Hausarbeit in der Beantwortung der eingangs gestellten Frage kurz und präzise herauszustellen.

Ziel dieser Hausarbeit stellte dar, durch die durchgeführte Evaluation Ergebnisse zu erhalten, die der Umgestaltung des Schulungskonzeptes des Bildungs- und

Qualitätskonzeptes (PRE-pBK®) dienen. Dabei war es wichtig, herauszustellen welcher IST-Kennntnisstand der einzelnen Konzeptteilnehmer_innen aus den beiden Bundesländern NRW und RLP vorhanden ist. Durch die Auswertung der Fragebogenergebnisse konnten viele Aspekte aufgedeckt werden, die einer genaueren Bearbeitung in der Theorie mit den Konzeptteilnehmer_innen bedarf. Dieses erworbene Wissen aus Konzeptteilnehmerperspektive kann somit in die Umgestaltung des Schulungskonzeptes einfließen und behält somit auf Dienstleistungsnehmerperspektive an Aktualität und Qualität. Vor allem im Bereich der digitalen Schulungen, bezogen auf das WAS, WIE und Warum rund um die Erstellung von Schlüsselprozessen, auf die Sinnhaftigkeit, die richtige Formulierung der Ziele, der Perspektive von Dienstleistungsnehmer zu Dienstleistungserbringer bedarf hier einer verbesserten Schulungsvariante. Spannend stellte sich in diesem Verlauf auch die Überprüfung der im Vorhinein entwickelten Hypothesen dar. Keine der Hypothesen konnte durch die Analyse der Antworten bestätigt werden. Dies scheint verwunderlich, zeigt aber auch, dass beide Schulungsvarianten in der Vermittlung der theoretischen Inhalte zum PRE-pBK® erfolgreich waren. Für die Umgestaltung des Schulungskonzeptes hat diese Umfrage vielerlei Kriterien, Anregungen und Wünsche von Seiten der Dienstleistungsnehmer dieses Bildungs- und Qualitätskonzeptes hervorgebracht sowie entwickelte Vermutungen widerlegt. Klar ist auch, dass die Evaluation, wegen der verhältnismäßig schlechten Rücklaufquote nur einen Einblick in den Kennntnisstand, die Anregungen und Wünsche einer kleinen Anzahl von Leitungs-, qualitätsverantwortlichen,- und pädagogischen Fachkräften gewähren kann und von diesen nicht gleich auf alle Konzeptteilnehmer geschlossen werden kann und darf. Diese analysierten Antworten bedürfen nun einer gezielten Betrachtung vom Übergang der theoretischen Analyse zur Umsetzung und Umgestaltung in Praxis und Schulungsinhalte bzw. Schulungsmethoden.

Literaturverzeichnis

Atteslander; Peter (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung. 13. Neu bearbeitete und erweiterte Ausgabe. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Bolewski; Helena, Glos; Stephanie, Dox; Christian (2012): Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen. Berlin: Rabenstück Verlag.

Bortz; Jürgen; Döring, Nicola (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4. Auflage. Heidelberg: Springer Verlag.

Bostelmann, Antje, Fink; Michale (2003): Pädagogische Prozesse im Kindergarten-Planung, Umsetzung, Evaluation. Weinheim/Basel/Berlin: Beltz Verlag.

Bundesministerium für Justiz und für Verbraucherschutz (2019): SGB VIII § 79a. URL: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_79a.html (eingesehen am 20.06.2019; MEZ 20:53 Uhr)

Heiner, M (1996): Evaluation zwischen Qualifizierung, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung In: Dies (Hrsg).

o.A. (2019): Evaluation Definition. URL: <http://www.evaluiere.de/evaluation/definiti.html> (eingesehen am 19.05.2019; MEZ 13:31 Uhr)

Schaffer; Hanne (2014): Empirische Sozialforschung für die soziale Arbeit. 3. Überarbeitete Auflage. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.

Zlotnik-Hoffmeyer, Jürgen (1992): Analyse verbaler Daten. Über den Umgang mit qualitativen Daten. Opladen: Westdeutscher Verlag.

EVALUATION

LIEBE FACHBERATUNGEN,
LEITUNGEN,
QUALITÄTSVERANTWORTLICHE-
UND PÄDAGOGISCHE
FACHKRÄFTE

Wie Sie bereits durch meine Vorstellung im Februar erfahren habe, studiere ich zurzeit Bildungs- und Sozialmanagement, jetzt im dritten Semester. Dieses Semester haben wir die Aufgabe eine Evaluation mit anschließender Auswertung der Ergebnisse durchzuführen. Mir kam direkt das Konzept des PRE-pBKs dazu in den Sinn und für die Umsetzung einer Evaluation benötige ich ganz dringlich Ihre aller Hilfe.

Wir möchten das Schulungskonzept des PRE-pBKs umstellen.

Die stattfindende Evaluation soll Ergebnisse zu den Schulungen, aus Sicht der Fachkräfte der Kindertagesstätten, liefern, die in die Umgestaltung mit einfließen sollen. Die Schulungen finden in zwei unterschiedlichen Formen statt. Wir möchten herausfinden ob es zwischen diesen beiden Schulungsformen Unterschiede im Lernerfolg gibt und diese genauer herausstellen.

Für die Evaluation werden Sie in einer folgenden Email einen Link erhalten, über den Sie auf eine Seite mit einem vorbereiteten Fragebogen treffen.

Die Fragen sind so gestaltet, dass Sie Selbsteinschätzungen über das WIE und WAS bzw. Ihren derzeitigen IST-Kennntnisstand zu den Theorien des PRE-pBKs treffen.



Des Weiteren werden Sie auf freie Fragen und Anregungen/ Wünsche treffen.

Ich freue mich über eine rege Teilnahme und bitte Sie um folgende Vorgehensweise in Ihrer Kita.

Bitte immer die Fachberatung/ Leitung, die Qualitätsverantwortliche Fachkraft sowie zwei pädagogische Fachkräfte einer Kindertagesstätte teilnehmen lassen. Diese Anzahl benötige ich für eine ausreichende Auswertung. Die Ergebnisse werden Sie in einer verschriftlichen Auswertung im Juli/August erhalten.

VIELEN DANK für Ihre Teilnahme!

IBE Gieleroth im Auftrag Kornelia-
Becker-Oberender und Lena
Heidrich